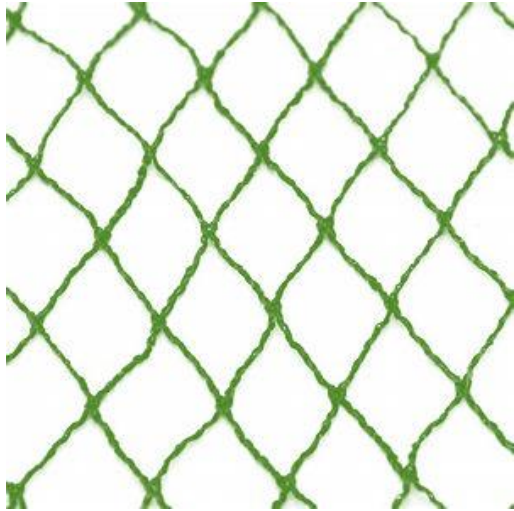


Geistlicher Impuls 8 im zweiten Jahr mit Corona am 12.5.2021 als Gruß in die Gemeinde

Liebe Gemeindemitglieder von St. Anna, liebe Gäste,



wir Menschen sind vernetzt – dieser Gedanke kam mir bei einem Gespräch mit Firmlingen. „Vernetzt sein“ – „world wide web“, das weltweite Netz, das die Welt verbindet, vernetzt, mit Nachrichten aus allen Teilen der Welt versorgt. In Windeseile werden Informationen weiterleitet von einem Ende der Erde zum anderen: gute Nachrichten, schlechte Nachrichten, „fake news“, Wissenswertes, das Bildung fördert, den Horizont erweitert, Informationen über Reiseziele, Koch- und Backrezepte abrufen lässt, u.v.a.m. Menschen sind vernetzt, können unkompliziert miteinander kommunizieren. Landesgrenzen oder gar Grenzen von Kontinenten spielen keine Rolle. Unabhängig von Transportsystemen tauscht man sich in Zeitgleichheit miteinander aus, 1:1.

Aber auch vom „darknet“ ist die Rede, wo Menschen Seiten ausleben, die bestimmt nicht dem Guten dienen. Eine andere Seite des Menschseins lebt sich da aus. Auch darin vernetzen sich Menschen weltweit. Die Vernetzung der Welt, faszinierend und auch ein Stück weit erschreckend zugleich.

Im Gespräch mit den Firmlingen ging es um eine andere Form der Vernetzung: wir sind durch unseren Glauben, durch Taufe und Firmung und das Bekenntnis zu Jesus Christus verbunden mit Christinnen und Christen weltweit. Der „heiße Draht“ ist das Gebet. Vom heiligen Papst Paul VI. wird erzählt, dass er jeden Abend von den Fenstern des Apostolischen Palastes im Vatikan in alle vier Himmelsrichtungen einen Segen gab, den Segen Gottes erbetet hat für die Menschen in ihren je eigenen Freuden und Nöten. Für mich hat „Christentum“ wesentlich mit dem Wissen um Menschen, Schwestern und Brüder im Glauben, in anderen Ländern der Welt, in anderen Kulturen und Staatssystemen zu tun. Ich empfinde das als einen unschätzbaren und oft unterschätzten Reichtum. Es ist tröstlich, zu sehen, wie junge Kirchen in anderen Teilen der Welt wachsen, aufblühen, wie aus dem Glauben an Jesus Christus Menschen neue Perspektiven für ihr Leben gewinnen, da, wo unsere Kirche müde wirkt und matt. Kontakte zu Christen in anderen Teilen der Welt weiten unseren oft so eng geführten Blick. Wie leben sie in nichtchristlichen Umfeldern? Oft wegen ihres Glaubens bedrängt, als Minderheit, ohne gesellschaftlichen Einfluss. Ich durfte einen Franziskaner in Istanbul kennenlernen. P. Ruben war früher Professor an unserer Universität Antonianum in Rom gewesen und lebte nun als Franziskaner in unserer Gemeinschaft in Istanbul. Auf die Frage, wie er in dem muslimisch geprägten Umfeld leben könne antwortete er, dass er erst jetzt lernen würde, was es wirklich heißt als Christ zu leben – ohne Privilegien, ohne gesellschaftlich anerkannte (selbstverständliche) Traditionen, ohne Einfluss. Und er war sehr glücklich. Die Demut und gleichzeitig die Zuversicht des Glaubens waren ihm Richtschnur im Kontakt zu den Menschen in dem Umfeld, wo er mit den Brüdern lebte. Er wurde später Bischof von Istanbul und ist leider im vergangenen Jahr an Corona verstorben. Der Blick nach Außen, der weite Blick, wäre eine große Chance für uns als Christen, für unsere Kirchen im eigenen Land. Wir haben die Kontakte, wir sind vernetzt durch den Glauben mit einander und auch mit ihnen, wir könnten so viel lernen.... „komm Heiliger Geist“, kann man nur immer wieder beten. Das Gebetbuch Jesu waren die Psalmen. Sie sind ein fester Bestandteil unseres täglichen Gebetsschatzes in der Kirche geworden. Das ganze Leben hat in den Psalmen seinen Platz. Es wird im Gebet vor Gott getragen. Im 127. Psalm ruft der Beter aus: „Unsere Seele ist wie ein Vogel dem Netz des Jägers entkommen. Das Netz ist zerrissen und wir sind frei!“ (Ps 127,7). Manchmal verstricken wir uns in allen möglichen Dingen, die uns letztlich doch nicht frei sein lassen, sind wie gefangen, Gefangene des eigenen Selbst, der eigenen Entscheidungen. Aber der Psalmbeter erkennt, dass es Hilfe gibt, wenn er bekennt: „Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Wer IHN im Blick hält findet immer Wege heraus aus den Bedrängnissen und Zwängen, den Zumutungen und Enttäuschungen des Lebens, die uns fangen und lähmen wollen. Ich wünsche uns dieses Vertrauen und diese Kraft und allen einen gesegneten Himmelfahrtstag Euer/Ihr P. Hans-Georg Löffler, ofm